

# Gasbohrung in Engerhufe: Protest auf anderer Ebene

Holger Janssen

Seit Jahren wehren sich Gegner gegen die Vermilion-Pläne. In Engerhufe Erdgas zu fördern. Zuletzt wurde es ruhiger. Auch, weil sich die Form des Widerstandes verändert hat.

Engerhufe - Steht in Sichtweite ihrer Häuser bald ein großer Turm, mit dessen Hilfe nach Gas gebohrt wird? Und wenn ja, welche gesundheitlichen Gefahren drohen ihnen? Mehr denn je treiben diese Fragen Anwohner des Vermilion-Betriebsgeländes in Engerhufe um. Bereits seit Jahren begleiten sie die Bemühungen des kanadischen Energieunternehmens, das die einst eingestellte Gasförderung wiederbeleben will, kritisch. Nun erhielten sie eine weitere Hiobsbotschaft.

Mehr zum Thema:



Schon 2017, kurz nachdem die Vergabe der bergrechtlichen Bewilligung an Vermilion bekannt wurde, formierte sich in Engerhufe der Widerstand. Anwohner schlossen sich zusammen und gründeten eine Bürgerinitiative. Vor allem Thomas Puhahn machte sich damals stark und ließ kaum eine Gelegenheit aus, auf die Sorgen der Anwohner und die Gefahren, die sie umtrieben, aufmerksam zu machen. Im Oktober 2020 verstarb der Wahl-Ostfrieze und um die Bürgerinitiative wurde es ruhiger.

## Neue Interessengemeinschaft

Das ist bis heute so – zumindest, was öffentliche Aktionen betrifft. Im Hintergrund sind einige aber weiter aktiv. Einer, der koordiniert und informiert, ist Hinrich Schwitters. Von seinem Garten bis zum Gasförderplatz sind es ziemlich genau 230 Meter. Einige seiner Nachbarn wohnen noch dichter dran. Die Bürgerinitiative gebe es zwar nicht mehr, Widerstand gegen die Vermilion-Pläne dagegen aber schon. Schwitters holte nach eigenen Angaben Anwohner in einem Umkreis von 800 Metern um das Betriebsgelände ins Boot. Vor allem Familien mit kleinen Kindern habe er angesprochen. Ebenso die Leute, die sich bereits in der Bürgerinitiative engagiert hatten. „Ende 2018 haben wir die Interessengemeinschaft IG Engerhufe Z1 im kleinen Kreis gegründet“, sagt Schwitters. Ein Problem: Ilona Puhahn verließ Südbrookmerland nach dem Tod ihres Mannes. Alle bis dahin gesammelten Unterlagen und Ausarbeitungen habe sie mitgenommen.

Vieles müssen sich Schwitters und seine Mitstreiter also neu erarbeiten. Und das scheint zu klappen. Mittlerweile kennt er sich in den Verfahren, die Vermilion für eine Genehmigung durchlaufen muss, gut aus. Dank dieser Kenntnis haben er und andere Anwohner bereits einen groben Plan im Kopf, wie der Widerstand gegen die Vermilion-Pläne aussehen soll.



Das Vermilion-Betriebsgelände in Engerhufe. Foto: Holger Janssen

Und diesen Plan werden sie aller Voraussicht nach bald in die Tat umsetzen müssen. Am Donnerstag erfuhr Schwitters durch die Anfrage unserer Zeitung von der Entscheidung bei Vermilion. Das Unternehmen will nach Auswertung vieler Daten die Genehmigung für die Gasförderung beantragen. Für die alte Bürgerinitiative wäre das wohl der Zeitpunkt gewesen, die nächsten öffentlichen Protestaktionen zu planen. Schwitters und seine Mannen wollen hingegen einen anderen Weg gehen. So setzen sie auf ein Planfeststellungsverfahren, das für die Genehmigung aller Voraussicht nach notwendig sein wird. An diesem werde die Öffentlichkeit beteiligt. Schwitters plant deshalb eine gemeinschaftliche Einwendung.

## Bürgermeister von Nachricht überrascht

Völlig überrascht von der neuen Entwicklung zeigte sich auch der Südbrookmerlander Bürgermeister Thomas Erdwiens (FWG). Die Gemeinde begleitet die Vermilion-Pläne seit Jahren kritisch. Mehrfach hatte sich die Gemeinde in offiziellen Verfahren bereits ablehnend geäußert. „Dabei bleiben wir“, sagt Erdwiens im Gespräch mit unserer Redaktion. Nichtsdestotrotz fordert er die Vermilion-Verantwortlichen nun auf, für größtmögliche Transparenz zu sorgen. Eine Gasförderung in dem Wasserschutzgebiet sei ein sensibles Thema. Erdwiens hofft, dass die Verantwortlichen zeitnah auf die Gemeinde zukommen und die Möglichkeit nutzen, in Fachausschusssitzungen und bei anderen Veranstaltungen über das Thema zu informieren.

Über allem dürfte bei den Betroffenen aber wohl die Hoffnung stehen, dass es seitens der zuständigen Behörden keine Genehmigung für die Gasförderung gibt. Dann, so die Annahme, hätte sich das Thema in Engerhufe ein für alle Mal erledigt.